

Ohne Sonne geht es nicht, oder? Gärtnern im Schattengarten

Schatten ist da, wo sich die Sonne rar macht. Und was auf den ersten Blick wie ein Nachteil wirkt, erweist sich als wohltuend, wenn man in einem heißen Sommer hier einen Rückzugsort findet. Die Möglichkeiten des Anbaus von Zierpflanzen, Gemüse und Obst sind auch in einem Schattengarten groß, und Sie sollten sich einfach auf die Situation einlassen, um den ganz eigenen Zauber, den ein schattiger Garten hat, zu entdecken. Auf den folgenden Seiten erfahren Sie, was Sie beim Gärtnern im Schattengarten besonders beachten sollten und welche Pflanzenarten auch im Schatten oder Halbschatten gedeihen.

Der Schatten überzeugt nicht auf den ersten Blick, aber er ist eine Herausforderung – und zwar eine reizvolle. Denn wenn das Licht nicht grell und gleißend ist, die Wärme nur langsam entsteht, können Kontraste entstehen und dadurch Spannungsfelder mit einer tiefgreifenden Wirkung.

Alles schön und gut, mögen Sie denken, aber was ist mit Gemüse und Obst, wie soll man da als Gartenfreund glücklich werden? Sicherlich ist nicht alles möglich, aber wenn man bedenkt, wie reich die Himbeerernte im Halbschatten ausfallen kann und dass Salat, Schnittlauch und Rhabarber auch im lichten Schatten ausreichende Ernte bringen, wird deutlich, dass auch wenig Sonne ausreicht, um das Gärtnerglück erleben zu können.

Die Quelle des Schattens

Ist Ihr Kleingarten schattig, gilt es erst einmal zu schauen, woher der Schatten kommt. Sind es z. B. große Obst-

bäume in Ihrem eigenen Garten oder große Bäume im Rahmengrün bzw. Bäume eines an Ihre Kleingartenanlage angrenzenden Waldgebietes oder Parks und welche Art/Arten sind es? Dabei besteht ein großer Unterschied zwischen Laubabwerfenden Gehölzen und immergrünen, weil Letztere natürlich das ganze Jahr für Schatten sorgen. Die Situation sieht anders aus, wenn hohe Gebäude am Rand der Anlage dafür sorgen, dass keine direkte Sonne in den Garten gelangt. Im Vergleich zur Baumkrone verhindert das Bauwerk zwar, dass Sonnenstrahlen in den Garten gelangen, aber Regenwasser kann ganz ungehindert auf den Boden kommen. Andererseits laugt der Boden aus, wenn man nicht entsprechend Humus nachliefert. Liegt die Ursache für den Schatten in großen Baumkronen aus der Nachbarschaft, dann kann das Wurzelwerk ähnlich wie die Krone bis in den Garten reichen. Dann kämpfen Ihre Kulturpflanzen nicht nur um Licht, sondern auch um Wasser und Nährstoffe. Das gilt natürlich auch, wenn Ihre eigenen Obstbäume den Schatten verursachen.

Licht und Schatten im Jahreslauf

Auch im Verlauf des Jahres wechselt die Lichtsituation, weil die Son-



Egal ob Ihr Garten von hohen Bäumen, die am Rande der Kleingartenanlage stehen, beschattet wird, oder Ihre eigenen Obstbäume den Schatten verursachen, es gibt genügend Pflanzenarten, die hier gut gedeihen.

Foto: Heger (oben);
Dorothee Waechter (rechts)



ne im Winter flach und im Sommer hoch steht. Da kann es sein, dass ein Garten in der Winterhälfte vollkommen schattig wirkt, aber im Sommer mehr Sonne bekommt. Diese Verhältnisse sollten Sie vor allem während der Planungsphase beachten.

Ansonsten ist die geschilderte Situation für die Pflanzen sogar fast ein Vorteil. Durch den Schatten im Winter kommt es nicht zum vorfrühen Austrieb, was vor allem die jungen Knospen vor Frost schützt. Ist es erst mal wärmer und sonniger, wachsen die Pflanzen rasch und holen den Rückstand auch wieder auf.

Kleine Typologie des Schattens

Leichter Schatten: Gelangt – ähnlich wie am Gehölzrand – nur ein Teil der Sonnenstrahlen auf den Boden, so spricht man von einem leichten Schatten. Auch wenn das Blätterdach sehr lichtdurchlässig ist, wie beispielsweise das des Trompetenbaums (*Catalpa*), spricht man von einem leichten Schatten.



Gerade in den Sommermonaten sind auch zahlreiche Sonnenanbeter mit diesem Zustand zufrieden, denn die heiße Mittagssonne stresst dann manchmal mehr als die geringere Lichtausbeute. Viele Pflanzen, die am besten in der Sonne gedeihen, kommen mit diesem Licht ganz gut zurecht. Es kann aber sein, dass sie etwas weniger blühen und manchmal etwas größere Blätter haben als an einem sonnigen Standort.

Streuschatten: Wechseln sich Sonnenlicht und Schatten fleckig ab, spricht man von Streuschatten. Er wird dadurch hervorgerufen, dass die Baumkrone, die den Garten beschattet, nur schwach beziehungsweise löchrig belaubt ist. Diese Lichtverhältnisse ermöglichen viele Gestaltungen, die durch das Wechselspiel aus Licht und Schatten sehr lebendig wirken.

Halbschatten: Im Laufe des Tages wandert die Sonne, und so ist eine Fläche nur einen Teil des Tages sonnig und den Rest des Tages schattig. Ideal ist es, wenn man morgens oder abends Sonne hat, denn Mittagssonne ist gerade im Sommer einer der großen Stressfaktoren für Pflanzen.

Morgensonne hat den Vorteil, dass die Pflanzen nach der Nacht immer gut abtrocknen und auch das Licht gut für das Wachstum nutzen können. Abendsonne dagegen ist ideal

für Sitzplätze, weil man nach getaner Arbeit in der Sonne den Tag beschließen möchte.

Tiefer Schatten: Unter großen Bäumen und in engen Innenhöfen gelangt das Sonnenlicht kaum bis zur Pflanzendecke am Boden. Hier sind die echten Schattenpflanzen gefragt, und Sie sollten bei der Gestaltung einen Schwerpunkt auf die Formenvielfalt der Blätter legen.

Diese Kombination aus wenig Licht und wenig Wasser stellt eine der großen gärtnerischen Herausforderungen dar. Zumindest während der Phase der Ansiedlung ist die Bewässerung in diesem Bereich ebenso notwendig wie taktisches Gärtnern.

Das bedeutet zum einen, dass Sie den Boden mit viel Humus, der Wasser speichern kann, versorgen sollten, und zum anderen, dass Sie im Herbst und zeitigen Frühjahr pflanzen sollten, solange der Regen noch auf den Boden gelangt. Entsteht die Trockenheit durch die Konkurrenz zu großen Gehölzen, bekommt der Topfgarten eine besondere Bedeutung.

Feuchter bis nasser Schatten: Das ist eine Lage, die in der Natur an Bächen mit Baumbestand oder dort, wo der Grundwasserstand recht hoch ist, häufig vorkommt. Im Garten muss diese dauerfeuchte Situation in der Regel künstlich aufrechterhalten werden, damit sich dort Gräser, Farne und Blütenschönheiten wie Primeln (*Primula*) ansiedeln lassen. In dieser Situation mit leicht bewegtem Wasser kann man sogar Brunnenkresse (*Nasturtium officinale*) anpflanzen.

Bodenverhältnisse im Schatten

Boden besteht aus dem anstehenden Gestein und der Humusaufgabe. Handelt es sich um ein Kalkgestein mit geringer Humusaufgabe, dann fühlen sich vor allem kalkliebende Pflanzen wohl. Buchenwälder gedeihen z. B. auf Kalkgestein. Im Schatten der Bäume fühlen sich hier Leberblümchen (*Hepatica*),

Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Lungenkraut (*Pulmonaria*) und Lerchensporn (*Corydalis*) wohl, die im Frühling den Waldboden mit ihrem Blütenflor bedecken.

Wenn Sie diese Pflanzen in den Garten holen wollen, müssen Sie natürlich auch hier auf einen entsprechend hohen pH-Wert achten. Ist die Humusaufgabe hoch, dann ändert sich die Situation. Der Boden wird eher sauer, und Sie können auf schattigen Standorten problemlos Rhododendron (*Rhododendron*), Kamelien (*Camellia*) sowie Lavendelheide (*Pieris*) pflanzen.

Das Staudenrepertoire ist an dieser Stelle etwas begrenzt, aber Schaublatt (*Rodgersia*), Primeln (*Primula*), Gedenkmei (*Omphalodes*) und Salomonsiegel (*Polygonatum*) entwickeln sich sehr gut. Auch Prachtspieren (*Astilbe*) und Fingerhut (*Digitalis*) gedeihen in einem Boden mit eher niedrigem pH-Wert gut.

Der hohe Humusanteil stammt natürlicherweise vom Laubfall der Gehölze. Er sorgt dafür, dass bis in den Frühsommer hinein viel Wasser im Boden gespeichert werden kann.

Außerdem ist der Boden im Schatten aus zwei Gründen grundsätzlich etwas feuchter: Die Verdunstung durch Sonneneinstrahlung entfällt, und außerdem erwärmt sich der Boden langsamer. Das Wachstum ist daher auch eher langsam, also verbrauchen die Pflanzen auch weniger Wasser. Das ist von großem Vorteil, weil die gute Wasserspeicherfähigkeit des Bodens dafür sorgt, dass Sie weniger gießen müssen.

Dorothee Waechter
Diplomagraringenieurin, Fachjournalistin

Bei einem Garten mit vielen schattigen Partien haben wir oft das Gefühl, dass er einen Makel hat. Daran ist der Volksmund nicht ganz unschuldig, spricht er doch von den Schattenseiten, wenn Negatives gemeint ist. Das Licht mit dem Guten gleichzusetzen, ist oft passend, aber den Schatten als das Schlechte zu definieren, beeinflusst unsere Einstellung zum schattigen Garten doch negativ, und das Negative ist nicht immer zutreffend.

Von Hundszahn und Funkie bis Prachtspiere Pflanzenauswahl für den Schattengarten rund ums Jahr

Gartenflächen, die während der Vegetationszeit durch das Blätterdach von Bäumen beschattet werden, sind für Frühlingsblüher ideal geeignet. Sie erfreuen uns schon in den ersten Frühlingswochen mit zahlreichen Blüten.

Die Duft-Veilchen (*Viola odorata*) beispielsweise richten sich mit ihrem Blühbeginn nicht nach dem Kalender, sondern nach der Temperatur. Sobald es wärmer wird, und sei es im Januar, wachsen zwischen den frischgrünen Blättern bereits die ersten tiefviolettblauen Blüten. Auch Winterling (*Eranthis*) und Schneeglöckchen (*Galanthus*) haben es eilig.

Das alles ist kein Wunder, denn es geht diesen Vorfrühlingsblühern nicht darum, dass ihnen jemand die Show auf der Gartenbühne stehlen könnte, sondern vielmehr um das Ausnutzen des Lichtes der frühen Sonnenstrahlen, solange die Bäume noch keine Blätter entfaltet haben.

Die meisten niedrigen Frühlingsboten bilden im Lauf der Jahre Matten beziehungsweise Teppiche. Vielfach ziehen sie sich aber schon zu Beginn des Sommers zurück.



Der Hohle Lerchensporn gehört zu den besonders dekorativen Frühlingsblühern für den Schattenbereich.

Daher sollten Sie das Plätzchen für Ihr Frühlingsbeet sorgfältig aussuchen. In den späten Winterwochen sollte der Weg häufig daran vorbeiführen, damit man die Schönheit der Frühlingsblüher entdecken und genießen kann. Später sollte das Eckchen nicht zu sehr im Blickfeld liegen, denn manche kahle Stelle kann zurückbleiben.

Alternativ können Sie später austreibende Stauden wie Funkien (*Hosta*) und Farne als Blattschmuck dazugesellen, damit das Beet im Sommer auch etwas zu bieten hat. Ebenso sind Nachtviolen (*Hesperis matronalis*), Akeleien (*Aquilegia vulgaris*) und Silberblatt (*Lunaria*) lockere Ergänzungen für den Schatten.

Besonders dekorative Frühlingsblüher für den Schattenbereich sind Frühlingsprimel (*Primula veris*), Hundszahn (*Erythronium*), Mandelblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides* subsp. *robbiae*), Frühlingswicke (*Lathyrus vernus*), Spanisches Hasenglöckchen (*Hyacinthoides hispanica* subsp. *hispanica*), Waldanemone (*Anemone sylvestris*) und der Hohle Lerchensporn (*Corydalis cava*).

Sommerliche Gestaltungen für den Schatten

Im Sommer liegt der Fokus im Schatten nicht nur auf Blüten, sondern vor allem auf dem **Formenspiel der Blätter**. So wird die Ruhe im Schatten, die gerade im Sommer ein schöner Kontrast zum Trubel in den sonnigen Partien ist, unterstrichen.

Variationen in den Grüntönen, weiße oder gelbe Streifen bzw. Muster sowie die Formen der Blätter rücken beim Blattschmuck in den Vordergrund. Dabei gilt es Kontraste in der Größe ebenso wie verschiedene Strukturen zu unterstreichen.

Funkien (*Hosta*) gehören zu den dekorativsten Stauden für den Schat-



Gartenflächen, die während der Vegetationszeit durch das Blätterdach von Bäumen beschattet werden, sind für Frühlingsblüher wie Narzissen, Winterlinge, Blausternchen und Lenzrosen ideal geeignet.

Foto: Reinhard-Tierfoto

ten oder Halbschatten. Leider gehören Funkien auch zu den Arten, die bei Schnecken sehr beliebt sind. Inzwischen gibt es aber auch Funkien, die unempfindlich gegenüber dem Befall durch Schnecken sind, wie z. B. die Große Blaublatt-Funkie (*Hosta* 'Big Daddy'), die Riesen-Blaublatt-Funkie (*H.* 'Blue Angel'), die Goldrand-Funkie (*Hosta* x *fortunei* 'Aureomarginata'), die Blaue Gelbrand-Funkie (*H. sieboldiana* var. *fortunei* 'Frances Williams'), die Graublau-Funkie (*H. x tardiana*) und die Herbst-Funkie (*H. x tardiflora*).



Die Sterndolde gehört zu den relativ wenigen Blütenschönheiten, die den Schatten veredeln. Fotos (S. 30–33): Dorothee Waechter



Immergrüne im

Schatten: Für Immergrüne ist ein schattiger Standort im Winter vorteilhafter als ein sonniger. Die Temperaturunterschiede zwischen Wurzelbereich und Laubkrone sind geringer, und Schäden durch Trockenheit bei Frost kommen seltener vor.

Das ist sehr bedeutsam für die Standortwahl von Kamelien (*Camellia*) und Rhododendron (*Rhododendron*).

Es gibt auch einige sichere **Blüenschönheiten**, die den Schatten veredeln. Hier sind vor allem die Sterndolden (*Astrantia major*), der Storchschnabel (*Geranium phaeum*) und die Magellanfuchsie (*Fuchsia magellanica*) zu nennen. Leichtigkeit bringt die Wiesenraute (*Thalictrum*) ins Spiel. Wenn Sie beachten, dass Sie sich mit dem Eisenhut (*Aconitum*) eine giftige Pflanze in den Garten holen, werden Sie, ohne Schaden zu nehmen, eine sehr stattliche blau blühende Schönheit in den absonnigen Beeten haben.



Zu den Herbstschönheiten, die sich durch ihre porzellanartigen Blütenschalen gut von immergrünen Gehölzen abheben, gehört die Herbstanemone.



Licht bringen Sie in schattige Bereiche, indem Sie mit hellen Farben, die Licht reflektieren, gestalten. Die weiß gezeichneten Blätter des Lungenkrauts sind dafür z. B. sehr gut geeignet.

Prachtvoll und vielfältig präsentiert sich die Prachtspiere (*Astilbe*) mit ihren zahlreichen Sorten. Für eine üppige Blüte müssen Sie wie auch bei den meisten anderen Stauden berücksichtigen, dass der Boden immer leicht feucht und humusreich sein sollte.

Herbstwunder

Wenn sich die Blätter der Laubbäume verfärben, wird es im Schatten wieder munter. Späte Blüten, Blattfärbungen und Fruchtschmuck ergänzen sich zu malerischen Gestaltungen.

Eine Kulisse aus immergrünen Gehölzen eignet sich hervorragend, um Herbstschönheiten mit hellen Blüten einen großartigen Auftritt zu beschern, da diese sich gut abheben und Sie keine jahreszeitliche Veränderung, wie beispielsweise bei einem sich im Herbst verfärbenden Laubgehölz, berücksichtigen müssen. Zudem werden niedrige Pflanzen nicht von herabfallenden Blättern verdeckt.

Meist beginnen schon Ende August die Herbstanemonen (*Anemone hupehensis*), ihre porzellanartigen Blütenschalen im Wind zu wiegen. Die Oktober-Silberkerze (*Cimicifuga simplex*) steht dann meist auch schon in den Startlöchern.

Die weißen Wald-Astern (*Aster divaricatus*) zeigen ihre ersten Blütensterne, und sowie die Nächte kälter werden, beginnen Bergenien (*Bergenia-Hybride*), Geißbart (*Aruncus dioicus*) und Waldsteinie (*Waldsteinia geoides*), ihre Blätter zu färben. Dazwischen zeigen sich die Schattenblume (*Maianthemum racemosum*) und der Italienische Aronstab (*Arum italicum*) mit ihrem Fruchtschmuck.

Lampionblumen (*Physalis alkekengi* var. *franchetii*) lassen ihre blasenartigen, orangen Früchte leuchten. Und am Boden entdeckt man die blühenden Teppiche des Efeublättrigen Alpenveilchens (*Cyclamen hederifolium*), das sommerliche Trockenheit gut verträgt. Dort, wo es etwas mehr Licht und Feuchtigkeit gibt, haben die Herbstzeitlosen (*Colchicum autumnale*) ihren Auftritt mit leuchtenden, rosa Blütenkelchen.

Der Sonne entgegen

Die Waldreben sind ein sehr schönes Beispiel dafür, dass sich die Lichtsituation nicht nur in der Horizontalen verändert, sondern auch in der Vertikalen. Denn diese Klettergehölze wollen unbedingt mit den „Füßen“ im kühlen Schatten stehen und wachsen mit den Trieben dann in die Höhe. Wer also einen Baumbestand hat, dessen Kro-

nen in der Sonne stehen, kann mit *Clematis*, so der botanische Name, für mehr Blütenpracht im Garten sorgen.

Auch Mauern und Sichtschutzwände, die ihren Schatten auf dem Boden abzeichnen, können so eine lebendige, blühende „Tapete“ bekommen. Besonders robust und wüchsig sind zum einen die Italienischen Waldreben (*Clematis viticella*), und zum anderen sind die Goldwaldreben (*C. tangutica*) mit ihren gelben Glöckchen empfehlenswert. Bei der Pflanzung sollten Sie auf einen gewissen Abstand zum Stamm achten, damit die Wurzeln der Waldrebe nicht in Konkurrenz zu denen der Gehölze stehen.

Eine Decke für den Boden

Schattenbereiche sind ohne Frage nicht immer einfach zu pflegen, aber ganz gewiss sollte man den Boden nicht unbepflanzt lassen, damit die Bodenstruktur lebendig bleibt, die Baumscheiben der Gehölze gepflegt sind und der Garten noch mehr Abwechslung bietet. Bodendecker sind

Licht in den Schatten bringen, heißt, immer auch mit hellen Farben, die viel Licht reflektieren, gestalten. Sie können z. B. hellen Kies als Bodenbelag ausbringen, hellgraue Gefäße verwenden oder einfach weiß gezeichnete Blätter von Kaukasus-Vergissmeinnicht (*Brunnera*) und Lungenkraut (*Pulmonaria*) mit weißen Akeleien (*Aquilegia*) kombinieren.



Um das Frühlingsblumenbeet auch für den Sommer attraktiv zu gestalten, sind z. B. Akeleien gut geeignet.

hier eine hervorragende und pflegeleichte Lösung.

So können Sie mit Golderdbeeren (*Waldsteinia*) und Gedenkemein (*Omphalodes*) die Fläche perfekt schließen und haben im Frühling gelbe und blaue Blüten auf dem Beet. Auch mit den flächendeckend wachsenden Elfenblumen (*Epimedium*) bekommen Schattenpartien eine dichte Pflanzendecke, die dabei sehr filigran und leicht wirkt.

Ebenso gibt es im Repertoire der Prachtspieren (*Astilbe*) niedrige Bodendecker bzw. Sorten, die flächig verwendet werden können. Das ist

zum einen die Teppich-Prachtspiere (*Astilbe chinensis* var. *pumila*) mit ihrem starken Ausbreitungsdrang und zum anderen die Zwerg-Prachtspiere (*Astilbe glaberrima* 'Sprite'). Sie verlangt eine dichtere Bepflanzung, weil sie nur kleine Horste bildet, aber mit ihren duftigen hellrosa Blütenständen einen extravaganten Blütenflor zeigt.

Grundsätzlich lockern Zwiebelblumen im Frühling und Gräserhorste ganzjährig die Flächen auf, was vor allem dann von Bedeutung ist, wenn sich die Fläche über mehrere Quadratmeter erstreckt.

Gemüse und Obst im Schatten ernten

Auch wenn Ihr Kleingarten sehr schattig ist, brauchen Sie nicht auf den Anbau von Obst und Gemüse zu verzichten. In vielen Fällen gedeihen auch Gemüse- und Obstarten, die hauptsächlich in sonnigen Bereichen wachsen, im Schatten.

Allerdings müssen Sie dabei berücksichtigen, dass Blattgemüse durch die geringere Lichtausbeute langsamer wächst und vielleicht etwas größere Blätter bildet als an sonnigen Standorten. Wurzelgemüse haben – bedingt durch die geringere Lichtausbeute – eine etwas längere Entwicklungszeit, und meist bleiben die Speicherorgane auch kleiner. Hinsichtlich des Erntezeitpunktes im Tagesverlauf ist es durchaus ratsam, Blattgemüse erst ab dem Mittag zu ernten, weil dann die hohe Photosyntheserate in den Blättern für einen guten Ge-



Für den Anbau von Gemüse und Kräutern im Schatten ist ein Hochbeet besonders empfehlenswert, weil die Pflanzen hier schneller abtrocknen als in Bodennähe und Sie so Pilzkrankheiten vorbeugen können.

Foto: Reinhard-Tierfoto

schmack und gesunde Inhaltsstoffe sorgt.

Natürlich kann es im Schatten – bedingt durch die höhere Feuchtigkeit des Bodens – auch öfter mal zu Schädlingsbefall oder Krankheiten kommen. Hier sind beispielsweise Schnecken ebenso wie Pilzkrankheiten zu nennen.

Daher ist eine gute Durchlüftung der Gemüsebeete wichtig, die beispielsweise dadurch gefördert werden kann, dass Sie für den Gemüseanbau im Schatten ein Hochbeet aufstellen. Auf der höheren Anbaufläche trocknen die Blätter schneller ab, weil der Wind hier stärker weht als in Bodennähe.

Außerdem können Sie die Pflanzen etwas besser vor Schnecken schützen, indem Sie ihnen z. B. mit Kupferstreifen oder einem Schneckenzaun den Zugang zum Gemüseparadies verwehren. In einem Hochbeet erwärmt sich die Erde auch schneller, weil die Bodenorganismen die groben Bestandteile der Befüllung aus Baum- und Strauchschnitt zersetzen und dabei Wärme entsteht. Das Pflanzenwachstum wird dadurch beschleunigt.

Die Schattenmorelle: Der Name lässt vermuten, dass die Schattenmorelle, eine sehr bekannte und verbreitete Art der Sauerkirschen, mit Schatten zu-rechtkommt. Das stimmt nur bedingt. Man sollte eher vom Halbschatten ausgehen, damit die Pflanze ausreichend Kraft zum Blühen und Fruchten hat.

Schattenverträgliche Gemüsearten sind insbesondere Blattsalat, Feldsalat, Spinat, Buschbohnen, Stangenbohnen, Erbsen, Kohlrabi, Pak Choi, Löffelkraut, Rauke, Rübstieler, Rhabarber, Möhren, Radieschen und Kartoffeln.

Auch manche **Kräuter** gedeihen im Schatten. Dafür kommen Bärlauch, Brunnenkresse, Dost, Gartenkresse, Kerbel, Liebstöckel, Minze, Melisse, Pimpinelle, Petersilie, Dill, Sauerampfer, Schnittlauch und Waldmeister infrage.

Obst aus dem Schatten

Im Hochsommer können Sie bei Waldspaziergängen zahlreiche Beerenfrüchte ernten, wie z. B. Blaubeeren, Brombeeren und Himbeeren. Während sich die Blaubeeren tatsächlich in der flachen Humusschicht unter Gehölzen gut ausbreiten, brauchen Brombeeren und Himbeeren auch ein wenig Sonne. Schließlich will man süße Früchte ernten. Dort, wo es halbschattig ist, können die Beeren aber eine gute Bepflanzung sein.

Und mit den höheren Kultur Heidelbeeren wird der Schatten zur kleinen Obstplantage der besonderen

Art. Dabei ist es vor allem wichtig, dass der Boden gleichmäßig feucht, humusreich und kalkfrei ist. Und wenn Sie damit Erfolg haben, können Sie auch mal einen Versuch mit Preiselbeeren wagen.

Eine weitere Frucht des Waldes ist die Walderdbeere. Sie ist zwar klein, aber im Aroma hervorragend, und sie hat im Vergleich zu Kulturerdbeeren das große Plus einer Ernte über mehrere Monate. Diese – daher auch als Monatserdbeeren bezeichneten – Pflanzen bilden meist keine Ausläufer und können als Unterpflanzung auf Baumscheiben und als Wegeinfassung verwendet werden. Die wohl bekannteste Sorte heißt 'Rügen'. Sie zeichnet sich durch aromatische Früchte aus, die bei der Sorte 'Verbesserte Rügen' zudem auch relativ groß sind.

Dipl.-Ing. Dorothee Waechter



Walderdbeeren gedeihen im direkten Schatten unter Bäumen und Mauervorsprüngen (l.). Brombeeren benötigen dagegen einen halbschattigen Standort.

Foto (l.): Buchter-Weisbrodt